

Bitten mit Dank
St. Peter am Perlach

27. Sonntag im Jahreskreis / Erntedank
4.10.2020

Jes 5,1-7
Phil 4,6-9
Mt 21,33-42.43.44

Im Philipperbrief hat es vorhin geheißen: Bringt eure Bitten mit Dank vor Gott - eine Formulierung, des Nachdenkens wert.

Zuerst ein Beispiel, was damit nicht gemeint ist: Jemand beginnt ein Gespräch damit, den anderen in höchsten Tönen zu loben, bis der ihn lächelnd unterbricht: „Und was ist heute Ihr Anliegen?“ „Captatio benevolentiae“ wird das genannt: das Wohlwollen eines anderen zu kapern, um der nachfolgenden Bitte bessere Chancen zu verschaffen. Angemessener ist: Bedenke zuerst das Gute, das du bisher erfahren hast, um klarer zu sehen, ob deine Bitte geeignet ist – wie es dann im Philipperbrief heißt -, wahrhaft, edel, recht und lauter zu leben und die Botschaft besser zu verstehen, die die Bibel verkündet.

Heute wird uns diese Botschaft übermittelt im Symbol des Weinbergs, von dem der Prophet in der ersten Lesung sang als Lied seines Freundes; das ist Gott, der Freund des Lebens. Er widmet seine ganze Sorge seiner Pflanzung, in der Trauben gedeihen sollen, die zu köstlichem Wein werden, der das Herz des Menschen erfreut, damit das Leben zum Fest wird. Wie der Gutsbesitzer im Gleichnis bestellt Gott als Schöpfer mit eigener „Hand“ alles, um dafür die Voraussetzungen zu schaffen.

Dabei geht es vorerst um das Volk Israel – die „Pflanzung seiner Lust“ -, aber dann auch um die Kirche, der aufgetragen ist, den Geist Jesu Christi weiterzugeben; auch die gesamte Schöpfung kann darunter verstanden werden. Papst Franziskus spricht in seiner Enzyklika „Laudato si“ von ihrer Würde und Schönheit, aber auch davon, dass sie aufschreit „wegen des Schadens, den wir ihr aufgrund des unverantwortlichen Gebrauchs und des Missbrauchs zufügen.“ Es sollte anders sein und wieder so werden wie es die erste Schöpfungserzählung der Bibel erzählt: „Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut (Gen1,31).“

Dann aber die große Enttäuschung Gottes - nicht nur über Israel: Sein großes Geschenk wird nicht dankbar geachtet; es wird nicht als Ursprung von Freude für viele andere gesehen, sondern eigensinnig und eigensüchtig zum eigenen Vorteil missbraucht. Damit werden vielen Lebenschancen entzogen, ihr Recht wird gebrochen und ihre Not schreit zum Himmel. Seinen Höhepunkt erreicht das Böse im Evangelium, als der Sohn des Gutsbesitzers von den Winzern, denen der Weinberg anvertraut wurde, umgebracht wird.

Der Weinberg des neuen Bundes ist die Kirche. Wenn wir Eucharistie feiern, gedenken wir dankbar der Großtaten Gottes, die er der Welt v.a. in der Sendung Jesu Christi erweist. Als Sohn und Erbe der Liebe wendet er sich den Menschen zu und nimmt dafür sogar den Tod auf sich. Immer wieder hören wir seine Deutung: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Das ist mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird. Das sich anschließende „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ ist Erinnerung an diese Lebenshingabe und zugleich Aufforderung, in seinem Geist füreinander da zu sein, damit möglichst keiner am Leben zu verzweifeln braucht. Das ist ständige Ermutigung und zugleich Gewissensforschung für die Kirche als Gesamtes und für einen jeden von uns: Geben wir die Dankbarkeit weiter oder bleiben wir in unseren eigen-sinnigen Vorstellungen stecken?

Die Schöpfung leidet unter solchem Verhalten, Israel musste schmerzlich erfahren, wie es sein Vertrauensbruch gegenüber Gott immer wieder in große Nöte führte. Unsere Kirche steckt mitten in einer tiefgreifenden Krise - verursacht auch durch viel Fehlverhalten und eigene Schuld. Es stellt sich die drängende Frage: Wie kann sie für die heutige Welt Weinberg sein?

Ist nicht der entscheidende Impuls dafür am Ende des heutigen Evangeliums zu finden? Der im Namen menschlicher Macht Verworfenen und Getöteten ist der Hoffnungsträger. Jesus, der Christus, der vom Tod Erweckte, hat für immer Wurzeln in der Welt geschlagen. Sein Vater ist der Winzer, er ist der Weinstock, wir sind die Reben. Das ist der Grund allen Dankes und die Bitte sollte vorrangig lauten: Gott, lass uns denken und handeln in Deinem Geist.